

Liebe Konfirmandin, liebe Konfirmanden, liebe Festgemeinde,

obwohl ihr, liebe Konfis, schon ein bisschen – ein deutliches bisschen – älter seid als unser Samuel mit seinen 3 Jahren, so glaube ich dennoch, dass auch ihr noch eine Faszination habt für Autos oder Maschinen, die sich verwandeln können. Maschinen, die ein Geheimnis haben, die etwas ganz besonderes können oder die einen durch die Lüfte oder Zeiten bringen könnten.

Bei Samuel ist es gerade die Paw Patrol. Diese Hundestaffel, die mit den Einsatzwägen als Polizei, Feuerwehr und was weiß ich noch alles unterwegs sind, die aber sich jeder Situation anpassen können – und natürlich stets das Gute tun.

Bei mir – in eurem Alter – da war es übrigens „Zurück in die Zukunft“ – die Kino-Serie mit Marty McFly, gespielt von Michael J. Fox, und seinem DeLorean, mit dem er durch die Zeit reisen konnte.

Heute, an eurem Konfirmationstag nun, da sind mir Zeitreisen wieder in den Sinn gekommen. Und zwar deswegen, weil mich seit Jahren eine Sache beschäftigt – und sie dieses Jahr eine ganz andere Dimension bekommt.

Jahr für Jahr feiern wir ja eigentlich zwei Wochen nach der Konfirmation in Oberreichenbach die Jubelkonfirmation. Die letzten Jahre haben wir dabei an die Jahrgänge von 1949 bis 1945 gedacht, die eisernen KonfirmandInnen.

Und immer wieder war meine Frage gewesen: wie haben sich die Konfirmandinnen damals nur gefühlt? Besonders natürlich im Jahr 1945, als das Kriegsende zwar kurz bevorstand – zur Zeit der Konfirmation aber immer noch Bomben fielen, zum Beispiel auf meine Heimatstadt Würzburg.

Hätte ich eine Zeitmaschine, einen DeLorean wie Marty McFly, ich hätte sie an diesem besonderen Tag wahrscheinlich einmal befragen wollen – auch wenn mir die Gefahr sehr wohl bewusst gewesen wäre.

Und doch war das alles in den letzten Jahren nur sehr abstrakt gewesen. Uns ging es gut und das Leben war so schön und frei und unbeschwert, wie nie zuvor.

Dann aber kam das Jahr 2019/2020. Schulausfall wegen Schnees. Schulausfall wegen des Sturms. Und dann schließlich Corona. Die Konfirmation haben wir verschoben und alles ist anders. Wir wissen nicht, was kommt, was der Herbst bringt. Und doch feiern wir, feiern wir heute. Und wir tun das genauso, wie alle Jahrgänge zuvor, auch in den Jahren 1939 bis 1945 etwa, zur Zeit des 2. Weltkrieges.

Neben der Frage der Vergangenheit interessiert mich heute aber auch die Zukunft. Nämlich, wie wird es sein in 25 Jahren, wenn ihr die silberne Konfirmation habt, und wie in 50 oder 60 Jahren bei eurer Goldenen oder Diamantenen Konfirmation? Wie wird die Welt da aussehen?

Nun, zunächst einmal dürfen wir ganz fest davon ausgehen, dass die Erde sich weiter drehen wird, um die Sonne und um sich selbst. Ferner, dass weder Sommer noch Winter, weder Hitze noch Kälte, weder Saat noch Ernte aufhören wird, dann diese Zusage hat uns unser Gott gegeben – ganz zu Beginn der Bibel mit dem Regenbogen, den er auf das Ende der Sintflut hat kommen lassen.

Diese Erfahrungen haben auch alle anderen Jahrgänge gemacht. Selbst am Ende des schrecklichen Weltkrieges.

Aber ich bin gewiss, dass diese alten Jahrgänge noch eine andere Erfahrung gemacht haben, nämlich, dass wir uns auf unseren Gott verlassen dürfen. Ein Gott, der heute uns ein ganz besonderes Wort durch den Propheten Jesaja sagt¹:

¹ Jes 43,1-7; Quelle: <https://www.die-bibel.de/bibelstelle/jes43,1-7/LUT17/>

¹Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: **Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!**
²Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen. ³Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland. Ich habe Ägypten für dich als Lösegeld gegeben, Kusch und Seba an deiner statt, ⁴weil du in meinen Augen so wert geachtet und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe. Ich gebe Menschen an deiner statt und Völker für dein Leben. ⁵So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir. Ich will vom Osten deine Kinder bringen und dich vom Westen her sammeln, ⁶ich will sagen zum Norden: Gib her!, und zum Süden: Halte nicht zurück! Bring her meine Söhne von ferne und meine Töchter vom Ende der Erde, ⁷alle, die mit meinem Namen genannt sind, die ich zu meiner Ehre geschaffen und zubereitet und gemacht habe.

Liebe Konfis, diese Worte der Lesung für den heutigen 6. Sonntag nach Trinitatis, sie passen so wundervoll. Und sie tun das, nicht nur weil heute die Taufe im Mittelpunkt des Sonntags steht – eine Taufe, die ihr später bestätigen werdet.

Sondern sie passen auch von der ganzen Situation.

Jesaja, bzw. ein Prophet, der sich an Jesaja anschloss, sagte diese Worte irgendwann zwischen 587 v. Chr. und 538 v. Chr. Es war die Zeit der größten Katastrophe des Volkes Israel in alter Zeit. Das Volk war militärisch besiegt von Babylon, in die Verbannung geführt und ohne Aussicht, wie alles weitergehen sollte.

Da aber betonte Jesaja: Gott ist mit euch! Immer und überall. Und der Prophet unterstreicht es noch durch den so wundervollen Vers 1: **Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!**

Wie oft stehen diese Worte am Anfang und am Ende eines Lebens. Immer mit dem Verweis: Gott ist in jeder einzelnen Situation, in jeder Stunde oder Sekunde, bei uns. Warum? Weil er uns kennt, weil er uns erlöst hat, weil er unseren Namen weiß und weil er sagt: Du bist mein – ich bin mit dir. Zu jeder Zeit!

Liebe Konfis, wir – die Stephanie und ich – wir haben euch stets so erlebt, dass ihr sehr tiefgründig seid. Dass euch Symbole, Handlungen, Gedanken, Sprüche, Worte, Reden und Schweigen sehr viel bedeuten.

Dazu haben wir euch so erlebt, dass ihr ganz bewusst auf diese Konfirmation zugegangen seid und dass das Wort Gottes oder diese Gedanken in unseren Worten euch bewegten.

Und so möchte ich genau diesen einen Vers für uns mit euch noch einmal durchbuchstabieren:

1. Fürchte dich nicht

Furcht kann so vielfältig sein. Die Furcht vor Noten, vor Krankheit, vor ausgegrenzt werden, vor Strafe oder vor Ignoranz. Dazu kann Furcht lähmen und uns handlungsunfähig machen.

Gott aber sagt: Fürchte dich nicht. Ich weiß, das klingt so einfach, so banal und so ideal.

Aber Gott meint es ernst. Er wünscht euch und uns, euren Eltern und allen, die heute hier sind, dass wir uns nicht fürchten müssen. Dass wir vielmehr mutig und zuversichtlich nach vorne schauen und dass wir dem Leben stets offen und positiv begegnen.

Und Gott begründet das auch:

Text wie von Autor/in bereitgestellt. Es gilt das gesprochene Wort.
Veröffentlichung nur mit Genehmigung der Verfasserin/des Verfassers.

2. Denn ich habe dich erlöst

Keine Frage, die Erlösung, von der Jesaja spricht, ist eine andere Erlösung als die, die wir heute bekennen. Jesaja nämlich blickte zurück. Zurück auf seine Geschichte. Er hält den Menschen vor Augen, wo Gott dem Volk schon überall beistand, vor allem beim Auszug aus Ägypten, dem Auszug aus der Sklaverei.

Für uns aber ist der Blick zurück noch hoffnungsvoller und froher und schöner. Denn wir dürfen auf Jesus blicken. Auf den, der Gott und Mensch gewesen ist, um uns von Sünde, Not und Tod zu befreien. Befreien, auf dass wir leben dürfen – und das ohne Angst, dass wir jemals ins Bodenlose stürzen könnten. Ja, Gott hat in Jesus am Kreuz alles besiegt, was uns zu Tode quälen könnte. Und dass das auch jedem einzelnen gilt, das hören wir mit dem dritten Halbsatz:

3. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen

Ja, Gott meint einen jeden und eine jede. Da gibt es kein graues Schaf, kein hässliches Entlein oder sonst etwas. Jeder Mensch, ganz gleich ob groß oder klein, ist von Gott gemeint. Als positiver Zuspruch in die je eigene Situation. Aber auch als Zurüstung, dieser Welt etwas Gutes zu tun oder zu geben. Dass ihr dazu Lust habt, das meine ich gespürt zu haben. Und Gott wird an eurer Seite sein. Dass er dabei sagt:

4. Du bist mein

... das ist keine Anmaßung oder ungerechtfertigter Anspruch, sondern das Wissen: komme, was wolle, Gott lässt uns, Gott lässt DICH nicht fallen. Außerdem sagt ihr durch Euer „Ja“ heute, dass ihr das auch gerne annehmt.

Würde ich nun tatsächlich einen so besonderen DeLorean haben, wie Marty McFly, so würde ich das bestimmt zu allen Zeiten so hören.

Damals in der dunklen Zeit um den 2. Weltkrieg. Heute, dieser Tage, in all den Kirchen, die eine andere Konfirmation feiern. Und auch in 25, 50, 60 oder 70 Jahren. Denn wir glauben, bekennen und erfahren es immer wieder: Gott geht mit. Er ist die Kraftquelle oder Batterie. Er ist voll Liebe. Und er lässt uns niemals los; lässt euch niemals los.

Und so wünsche ich und so wünschen wir euch, liebe Konfis, von ganzem Herzen, dass ihr das auf all euren Zeitreisen bewahren könnt. Dass euch diese so andere Zeit und Konfirmation ganz besonders ausrüstet für euer weiteres Leben. Und dass ihr stets darauf vertrauen wollt, könnt und dürft. Gott ist mit euch. Komme, was wolle.

Gestaltet diese Welt mit – und selbst wenn ihr mal eine besondere Maschine entwickeln werdet, die am Ende durch die Zeiten reisen könnte – ihr werdet es hoffentlich überall erleben: Gott ist mit euch. Denn er sagt, heute und zu jeder Zeit: **Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!**

Amen.